Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 11 (1907)

Artikel: Von schweizerischer Literatur [Schluss]

Autor: A.S.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-574482

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ihnen die Wege zu ihrem Glücke ebnen. Auch ich trage schon

feit lange eine heimliche Liebe im Herzen, die ..."
"Ra, da schieß mal los, wer ift benn die Auserwählte?" unterbrach Lotti prosaisch die wohlgesetze Rede. Dabei winkte mir der Schelm mit den Augen zu, ich solle mich umwenden. Ich tat es. Bis jetzt hatten Berthold und ich dem Hause den Küden gekehrt; nun sah ich Dora und Ernst Hand in Hand unter ber Türe stehen, jo unvertennbar ein Brautpaar, daß sich auch Berthold, der sich ebenfalls umjah, dieser Tatiache nicht verschließen konnte.

"Ach, verzeiht, ich vergaß es euch zu sagen!" stotterte er, sich schnell fassen. "Ich erhielt ein Telegramm, es handelt sich um einen wichtigen Brozeß. In einer Biertelstunde geht mein Zug. Ich muß leider zurückreisen…" Hastig verschwand er um die Hausecfe.

Wir vier andern aber fuhren in den lichten Morgen hinaus, die Gerzen voll golbener Zukunftsträume. Und das kann ich fagen: was uns das Leben brachte, war noch ichöner



Pon schweizerischer Likerakur.

I. Lyrif (Schluß).

Und endlich erklimmen wir zum Beschlusse unserer Wande-rung burch bas zeitgenössische fyrische Luftwaldlein noch eine von würzigem Tannenduft umwitterte, von flufterndem Blatter= von wurzigem Tannenduft umwitterte, von stüsternbem Blätterwehen umrauschte Anhöhe, von der aus der Blick weit und froh, stolz und siegesgewiß in die Lande der dichterischen Zukunft zu schauen vermag! Und diese freudige Ueberraschung auf unserem oft wenig erdaulichen Wege bereitet und Emil Hülls neue, reizvolle und poessegesättigte Gedichtsammslung "Leben sluft"*), die mit ihren prächtigen Liedern die früheren Schöpfungen des Churer Poeten weit übertrifft. Es hält schwer, aus dem reichen Blütenstrauke dieser Vichtungen hält schwer, aus bem reichen Blutenftrauße biefer Dichtungen einige ber schönften Blumen auszuwählen und burch Nennung einige der schonften Bulmen auszundirten und dien Aentung befonders zu ehren. Wo soll man beginnen, wo aufhören? Aus der ersten Abteilung "Heimat" mag etwa das prächtig frische Lied "Am jungen Rhein" oder die eigenartig sein empfundene "Begegnung", "Das Schwert", vor allem aber das treffliche Gedicht "Im Gebirge" genannt werden, das mit den prachtvollen Zeilen schließt:

Tief versunken der gemeine Alltag! Schönheit waltet hier! Inmer kleiner ward das Kleine, Doch das Große wuchs mit dir: Lichtumflutet schlürft dein Blick Einen vollen Becher Glück!

Einen vollen Becher Glück!

Aus der Abteilung "Troubadour" (II) und "Spruchstevier" (IV) mögen das Lied "Damals" und der trostreiche und sehr wahre Spruch "Weltgeist" lobend hervorgehoben sein, während wir als die Perlen der Fruppe "Tage und Nächte" (V), außer einem als Probe wiederzugebenden Gebichte, die Gesänge "Wolfen und Wünsche" und "Die Brück" erwähnen wollen. Von den "Schutzeistern" (VI) gefallen uns das herrlich kampsesfrohe Lied "Helden" und der kraftvolle und poesiereiche Sang "Der heilige Schwur" am besten. Endlich sein aus dem letzten, eptichen Teile des inhaltsreichen Bändhens "Nomanzen und Balladen" (VII) etwa die beiden originellen Schöpfungen "Der Büßer (I und II)" und das Gedicht "Der alte Baum" namhast gemacht. Das Uedrige, darunter noch recht viel Gutes und Schönes, müssen wir der freundlichen Berücksichtigung unierer Leser empsehlen; denn die freundlichen Berudfichtigung unjerer Lefer empfehlen; benn bie bofen Zeiten follten nun boch balb endgültig vorbei fein, wo man selbet die Werke des besten Lyrikers nur aus Proben in Zeitungen ober aus Anthologien kennen zu lernen für nötig erachtete! Hügli dürfen wir schon die Ehre erweisen, mit zwei Perlen seiner Sammlung hier zum Worte zu kommen; wir

wählen bagu die beiben folgenden Stude, die ber erften und ber fünften Gruppe feiner Lieber entnommen find:

Serbstmorgen. Rarbeit ohne Ende. Gin goldnes Net hängt ausgespannt, Goldschimmernd stehn die Bergeswände, Und golden stimmern Tal und Land. Gin warmer Sauch webt in ben Zweigen Grinnrung an des Sommers Glut; Gin sterbend Blatt fällt durch das Schweigen, Bom Baume tropft es rot wie Blut. Im grünen Hag will's mählich lichten — Süß in der Traube kocht der Saft: Herbsttag, schon lerntest du verzichten Und stehst doch in der Reife Kraft!

Wanderer und Wolfe.

Wir saßen am träumenden Caumasee, Der tief in den Wälbern liegt; Du hattest dich, halb in Luft und Weh, Un meine Schulter geschmiegt. Gine Wolfe fegelte ftill einher, Im Basser glanzte ihr Schein — "So möcht' ich," seufztest du atmend schwer, "Dein steter Spiegel sein!" Da wuft' ich, noch bin ich an Glück heut reich, Doch bald noch reicher an Weh: Der wandernden Wolke bin ich ja gleich Und du dem spiegelnden See. Dein Leben, bas ift die träumenbe Ruh, Ich kenne nicht Ruhe, nicht Raft . . . Du bunkles Auge, balb spiegelst bu, Wer weiß, einen anderen Gast!

Und nun fei die poetische Wanderfahrt, die uns gulett noch auf eine recht erfreuliche und aussichtsreiche Sohe geführt hat, mit einem guten Ausspruche beschloffen, der fich ebenfalls in den Dichtungen des letztgenannten Boeten findet. Higli fpricht da über den Begriff und Wert der jetzt vielleicht etwas allzuftark betonten Parole "Geimatkunft" das wahre und schöne

"Es bichte jeber, wie's ihm auch gefällt — Die Heimat wahrer Kunst bleibt stets die Welt!" A. Sch.

*) Reue Gebichte. Berlag von B. Schäfer, Schleubig bei Leipzig. 1907.

frühlingstag.

Dogelichlag und Waldesrauschen, froher falter Brugetaufden, Geller Blüten ftummes Neigen, Sonnenglang auf Blatt und Zweigen, Mägdlein, rofig anguschauen, Sied und Suft auf feld und Auen, In der Luft ein ichimmernd Weben: Das ift frühling, das heißt Ceben!

Alfred Schaer, Zug.

